MEIN MONTAG

VON ERICH KOCINA

Hallo Baby, soll ich dir mein Sommerloch zeigen?

Zugegeben, jeder Running Gag nützt sich mit der Zeit ein wenig ab. Auch die „Hallo Baby, soll ich dir mein (jedes beliebige Wort einsetzen) zeigen?"-Reihe erreicht irgendwann die Grenzen des Zumutbaren. Was in dieser Jahreszeit aber nur bedingt eine Rolle spielt. Optimisten sagen jetzt: Endlich ist der Sommer da. Pessimisten klagen, dass die Tage nun wieder kürzer werden. Bis allerdings am 22. Dezember endlich wieder die Dunkelheit zurückzuweichen beginnt, bleibt noch eine beträchtliche Delle in der Nachrichtenlage, die vermutlich erst im September wieder ausgebügelt sein wird. Erste Anzeichen für das sogenannte Sommerloch schwirren jedenfalls bereits durch die frühherbstliche (o. k, das ist jetzt übertrieben) Landschaft.

„Kaninchen fraß Petersilie und wurde öffentlich gebraten" ist eine jener Meldungen, die wohl keine Chance auf Veröffentlichung hätte, würde der Rest der Welt nicht schon mit dem Kopf im Urlaub sein. „Am Muhen erkennen Forscher die Brunst von Kühen – Deutsche Forscher nehmen Rinder mit Mikrofonen an Halsbändern auf" fällt auch in diese Kategorie. Und dass der extrem seltene Albino-Buckelwal „Migaloo" vor der Küste Sydneys gesichtet wurde, wirft die Frage auf, in welchem Loch sich das 1991 erstmals gesichtete Tier zwischendurch so aufgehalten hat. Man muss aber gar nicht in die Ferne schweifen, um diese ausgelutschte Phrase auch noch unterzubringen. Immerhin wird in Klosterneuburg debattiert, sich Wien anzuschließen und künftig als 24. Bezirk zu fungieren. Wenn auch bis auf einen Gemeinderat ohnehin kaum jemand etwas davon wissen will. „Zum Glück behütet uns der heilige Leopold davor", wird Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager zitiert. Und damit, dass er mit seinem Wiener Amtskollegen Michael Häupl bei einem Spritzer darüber geredet habe – und man sich einig sei, dass das keinen Sinn hat.

Trotzdem schön, dass wir darüber geredet haben. Möge das Sommerloch weitere Kalauer bereithalten. Übrigens, in knapp sechs Monaten ist Weihnachten.

E-Mails an: **erich.kocina@diepresse.com**

VERANSTALTUNGEN Wien

THEATER DiePresse.com/theater

Akademietheater: Gespenster, 20h, III., Lisztstr. 1, T: 514 44 4140
Burgtheater: König Lear, 18h, I., Universitätsring 2, T: 514 44 4140
Kammerspiele: Die Mausefalle, 20h, I., Rotenturmstr. 20, T: 42 700 300
Theater in der Josefstadt: Quartett, 19.30h, VIII., Josefstädter Str. 26, T: 42 700 300
Volkstheater: Supergute Tage, 19.30h, VII., Neustiftg. 1, T: 52 111 400

MUSIKTHEATER DiePresse.com/musiktheater

Staatsoper: Tosca, 19.30h, I., Opernring 2, T: 513 1 513
Volksoper: Heute im Foyer: Trio Partout und Freunde: „Soirée Brilliante", 19.30h, IX., Währinger Str. 78, T: 513 1 513

KLASSIK DiePresse.com/orchester

Konzerthaus: Großer Saal: Quatuor Ebène, 19.30h, III., Lothringerstr. 20, T: 24 20 02
Musikverein: Großer Saal: Wiener Mozart Orchester, 20.15h, I., Bösendorfer Str. 12, T: 505 81 90

U-MUSIK DiePresse.com/konzerte

Celeste: The Neu New York / Vienna Institute of Improvised Music, 21h, V., Hamburgerstr. 18, T: 586 53 14
Fluc: Yes Deer, 21h, II., Praterstern 5
Jazzland: Babenberger Bigband, 21h, I., Franz-Josefs-Kai 29, T: 533 25 75
Porgy & Bess: Strenge Kammer: Melos Ethos Ensemble 19h; 3. kons.jazz. festival: kons.jazz.night I, 20h, I., Riemerg. 11, T: 512 88 11
rhiz: Chalaque / Bonne Humeur Provisoire / Babadoum, 22h, VIII., Lerchenfelder Gürtel, U-Bahn-Bogen 37-38, T: 409 25 05
Sargfabrik: Biggaband, 20h, XIV., Goldschlagstr. 169, T: 988 98 111

VORTRÄGE DiePresse.com/vortraege

Alte Schmiede: Elfriede Czurda, 19h, I., Schönlaterng. 9, T: 512 83 29
amani gallery: Viola Raheb & Marwan Abado »Zeit der Feigen – Die arabische Küche von Bethlehem bis Damaskus«, 18.30h, IX., Porzellang. 14-16, T: 0699 81 92 70 70
C3-Centrum für Int. Entwicklungspolitik: Gundi Dick »Eine Hand allein kann nicht klatschen: Westsahara – mit Frauen im Gespräch«, 19h, IX., Senseng. 3, T: 317 40 10-200
Weinhaus Sittl: Erstes Wiener Lesetheater liest Roland Barthes »Fragmente einer Sprache der Lieben«, 19h, IX., Berggasse 17, T: 317 43 42

VERANSTALTUNGEN Niederösterreich

AUSSTELLUNGEN DiePresse.com/events

Dominikanerkirche Krems: Wolfgang Ernst. Licht Blei & Schatten (bis 19.10.2014), tgl. 11-18h, Körnermarkt 14, T: 02742-90 80 90
Erzherzog Franz Ferdinand Museum: Regieren & Verlieren: Kaiser Karl – Eine Herausforderung zum Frieden (bis 01.11.2014), tgl. von 9-17.30h, Schloss Artstetten, Schlossplatz 1, T: 07413-8006
Karikaturmuseum Krems: Alles klar Herr Kommissar? (bis 16.11.2014). Zeichnen für den Frieden (bis 15.01.2015). Feinhirn – Bildrätsel zum schräg Denken und Schmunzeln (bis 30.12.2014). Für immer Deix! (bis 09.09.2015), tgl. 10-18h, Steiner Landstr. 3a, T: 02732-90 80 20
Oskar Kokoschka Dokumentation: Oskar Kokoschka – Illustrationen zur Weltliteratur (bis 26.10.2014), tgl. 10-17 Uhr, Pöchlarn, Regensburgerstraße 29, T: 02757-7656
Stift Klosterneuburg: Kreuz, Ring & Infel - 66 Pröpste in 9 Jahrhunderten (900 Jahre Stift Klosterneuburg, bis 31.12.2014), tgl. 10-17h, Stiftsplatz

„Fröhlich, nicht meschugge" Jubiläum des Jüdischen Chors

Roman Grinberg. Unter der Leitung von Roman Grinberg feiert der Wiener Jüdische Chor am 26. Juni sein 25-Jahr-Jubiläum mit einem Festkonzert.

VON SAMIR KÖCK

Roman Grinberg bereitet einen Galaabend mit dem Wiener Jüdischen Chor vor. [Katharina Roßboth]

Schon als Jüngelchen hat Roman Grinberg eine sehr wienerische Erfahrung gemacht. Im damals zur Sowjetunion gehörenden Bessarabien geboren, wanderte er als Zehnjähriger mit seiner Familie nach Israel aus. Da war es, das Paradies auf Erden. Sonne, Meer und Strand statt kommunistischer Monokultur. Und doch entschied der Vater, dass dieses Umfeld „zu orientalisch" für sie sei. Also ging es auf dem Weg nach Amerika erst einmal nach Wien.

Die Eltern schufteten schwer. Die Mutter, eine Akademikerin, verdingte sich als Putzfrau, der Vater, ein Musiker, arbeitete bei einem Stoffhändler am Mexikoplatz. Als endlich die Green Card bereit lag, waren die Eltern beruflich schon etabliert. Die Grinbergs blieben. So ein Provisorium ist zuweilen das Dauerhafteste, was man sich vorstellen kann. Vielleicht nicht in New York und in Düsseldorf, dafür in Wien.

Dass Musik nicht nur etwas Nahrhaftes für Geist und Seele, sondern durchaus auch für den Körper sein kann, hat Grinberg noch in Bessarabien begriffen. Immer wenn der Vater mit seinem Akkordeon von einem Pferdefuhrwerk abgeholt wurde, setzen bald schlaraffenlandähnliche Zustände ein. „Wenn er dann nach zwei, drei Tagen zurückkehrte, hatte er sein Instrument immer locker über die Schulter gehängt. Der Akkordeonkoffer war voll mit köstlichem Essen und Getränken."

In Wien fand Grinberg senior bald eine Musikantenvakanz im Albertinakeller. Und das Geschäft mit den jüdischen Hochzeiten ging auch bald los. Die Söhne Roman und Tony nahm er gern dazu mit. Aus beiden wurden Musiker. Kaum eine jüdische Hochzeit in Wien kommt ohne sie aus.

Will man sich einen Gesprächstermin mit Roman Grinberg ausmachen, dann muss man sich nach ihm richten. Hat man Glück, findet er noch ein halbes Stündchen Zeit in den nächsten 14 Tagen. Sein Leben ist verplant wie das eines berühmten Opernsängers. Kein Wunder, bei diesen vielen Tätigkeiten. Grinberg bietet Jiddisch Jazz, Russkiy Standart, klassische Klezmer-Konzerte, satirische Abende und last but not least Aufführungen des von ihm seit 2002 geleiteten Wiener Jüdischen Chors an. Der feiert heuer sein 25-Jahr-Jubiläum mit einem Galaabend im Wiener Volkstheater. Dafür hat Grinberg die 25 besten Lieder aus der Chorhistorie ausgewählt. Zahlreiche, auch singende Überraschungsgäste werden zum Festkonzert am 26. Juni erwartet.

Star wird allerdings der 55-köpfige Amateurchor sein, der Profanes wie Liturgisches, Jiddisches aus dem Schtetl, sephardische, aschkenasische und israelische Lieder, aber auch amerikanisch-jüdische Songs zelebrieren wird. Grinberg agiert als Pianist, Arrangeur und Dirigent, aber, was wohl am wichtigsten ist, als Vocal-Coach. Noten- und Textblätter sind da nicht erlaubt.

ZUR PERSON

Der Pianist, Dirigent, Komponist, Vocal-Coach und Komödiant Roman Grinberg ist 1962 in Belz (damals Sowjetunion, heute Republik Moldau) geboren. Seine Muttersprache ist Jiddisch. 1975 kam er in Wien an. 1981 wurde er Akkordeonist bei Geduldig & Thimann. 1982 erfolgte die Gründung der Gruppe Frejlich. 2002 übernahm Grinberg die Leitung des Wiener Jüdischen Chors. Mit „Undsere schenste 25" veranstaltet er am 26. Juni im Wiener Volkstheater einen Galaabend des Wiener Jüdischen Chors – anlässlich des 25-jährigen Bestehens.

Credo Grinbergs ist die Konzentration auf die Stimme. Das geht optimal, wenn man die Lieder auswendig kann. Er ist ein strenger Lehrer, aber auch einer mit Witz. Und am Tag der Konzerte steht die Peitsche im Eck und gibt es nur mehr Zuckerbrot. „Amateure muss man immer in die richtige Stimmung bringen. Gelingt das, wird man reichlich belohnt. Die Begeisterung und Liebe von Amateuren ist ungleich höher als die von Profis", schwärmt er.

Der Wiener Jüdische Chor besteht nicht nur aus jüdischen Vokalisten. Er steht für alle offen, die Interesse am Liedgut haben. Dass derzeit sogar eine Japanerin im Chor singt, will Grinberg nicht als exotisch gedeutet wissen. „Aufregender fand ich, dass ein irakischer Kurde jahrelang in unserem Chor gesungen hat, bevor er wieder in den Irak zurückgegangen ist. Das war ein schönes Stück Völkerverständigung."

Braucht man denn ein Talent für Melancholie, wenn man sich dem jüdischen Liedgut hingibt? „Keineswegs", versichert Grinberg. „Uns ist es vorgeschrieben, fröhlich zu sein, ohne meschugge zu werden." Noch in die ausgelassenste Musik schleicht sich ein trauriger Akkord, in die Schwermut ein fröhlicher Zug ein. Dieser Wechsel ist das Wesen jüdischer Musik.

Zur Sonnenwende brennt die Wachau

Tradition. Alljährlich lädt Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll zur Flussrunde in die Wachau: ein gesellschaftspolitisches Hochamt vor imposanter Kulisse.

Krems. Manchmal steht der Mensch hinter dem, was man eigentlich Naturschauspiel würde nennen wollen: Zur Sonnenwende brennt alljährlich die Wachau. Wenn die Flottille pünktlich zum Einbruch der Nacht bei Spitz an der Donau stehen bleibt, beginnt das Spektakel, das von Jahr zu Jahr eher größer denn kleiner zu werden scheint. Hunderte gehen mit Fackeln in die Weinberge hoch über die Donau, entzünden die Feuer am Ufer und/oder ihre Feuerwerke. Ort für Ort folgt donauabwärts diesem Szenario.

Flaggschiff der kleinen Flotte ist traditionell Erwin Prölls gechartertes Schiff. Und wie jedes Jahr lädt Niederösterreichs Landeshauptmann Freunde, Wegbegleiter und solche, die es werden könnten, zu diesem Abend ein, der für nicht wenige in Niederösterreich auch ein gesellschaftspolitisches Hochamt ist. Quasi das schwarze, das niederösterreichische Gegenstück zum alljährlichen Kanzlerfest.

Andere Politiker werden nur selten zur Flussrunde geladen, natürlich Niederösterreicher wie Johanna **Mikl-Leitner** und Prölls Stellvertreter, Wolfgang **Sobotka,** und Kollegen. In diesem Jahr kam dazu auch noch Außenminister Sebastian **Kurz,** der im Mittelpunkt stand, und sich wie immer so verhielt, als würde er das gar nicht wollen. Für den ORF war fast das gesammelte Direktorium angereist: Unterhaltungschefin Kathi **Zechner,** Finanzvorstand Richard **Grasl** und Generaldirektor Alexander **Wrabetz.** Autor Paul **Lendvai** hielt die Print-Fahne hoch, mit ihm taten dies die Tageszeitungschefredakteure Hubert **Patterer** („Kleine Zeitung"), Gerald **Mandlbauer** („Oberösterreichische Nachrichten") und „Presse"-Chef Rainer **Nowak.**

Erwin Pröll mit der Schweizer Sängerin Francine Jordi und Jugend in Tracht. [NLK Filzwieser]

Noch lieber als Politiker und Journalisten versammelt Pröll aber Künstler um sich: Neo-Niederösterreicher Felix **Mitterer,** Christine **Hörbiger** mit Gerhard **Tötschinger,** Mimin Kristina **Sprenger,** die ab diesem Sommer als Intendantin am Stadttheater Berndorf an den Start geht, Sängerin Marianne **Mendt** und Karl **Merkatz.** Viele von den Gästen hatten schon am Vorabend der kühlen, aber opulenten Eröffnungsveranstaltung des von Pianisten Rudolf **Buchbinder** geleiteten Musikfestivals in Grafenegg beigewohnt.

Natürlich fehlte auch Wirtschaft und Industrie nicht beim stimmungsvollen Bootfahren, etwa Flughafen-Wien-Vorstand Günther **Ofner.** Dem Vernehmen wurden auch Weine und Lagen passend zur aktuellen Donau-Position verkostet, was sich durchaus temporeich gestalten kann. red.